

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Telegraphischer Nr. 93.

Anzeigen-Annahme für die Stadt Bocholt und Umgegend bei J. G. H. H. H.

Anzeigen kosten für die Bocholter (Bocholt und Rheine) die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg., für die Bocholter 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitungsnummer. Schöne Anzeigen wollen wir auch möglichst vorabsetzen. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg.

Nr. 236.

Druck und Verlag von J. G. H. H. H. in Bocholt.

Montag, 31. August 1908.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. G. H. H. H. in Bocholt.

38. Jahrgang

Deutsches Reich.

Die Witwen- und Waisen-Versicherung.

Die Witwen- und Waisen-Versicherung der Arbeiter muß, wie bekannt, am 1. Januar 1910 verwirklicht werden. Auf Antrag des Zentrums ist in dem Sozialgesetz bestimmt, daß über denjenigen Betrag der neuen Rente auf Getreide, Mehl, Rindvieh usw., welcher über den Durchschnittsbetrag der betreffenden alten Rente in den Jahren 1895 bis 1902 hinausgeht, durch ein besonderes, spätestens bis zum 1. Januar 1910 zu verabschiedendes Gesetz zur Erleichterung der Durchführung der Witwen- und Waisen-Versicherung Bestimmungen getroffen werden sollen. Bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes müssen die Mehrerträge für Rechnung des Reichs angeammelt und verzinzt angelegt werden. Der Reichstag hat sich seinerzeit nahezu einstimmig für die Durchführung der Witwen- und Waisen-Versicherung ausgesprochen. Und auch die Regierung billigte das Ziel des Zentrumsantrages. Je näher jetzt die Ausführung des Reichstagsbeschlusses heranrückt, um so mehr werden hier und da Stimmen laut, die Verwirklichung der Witwen- und Waisen-Versicherung zu unterlassen. Das Reich habe ohnehin jetzt mit Finanznöten schwerster Art zu kämpfen und darum solle man ihm nicht noch weitere Lasten aufbürden. Allein es ist doch gefordert, daß die Witwen- und Waisen-Versicherung nicht auf die lange Bank geschoben werden kann. Sie kann vom 1. Januar 1910 nur dann unterbleiben, wenn ein neues Gesetz durch Bundesrat und Reichstag geschaffen wird. In § 15 des Sozialgesetzes handelt es sich nicht um die Einführung eines neuen Gesetzes zur Schaffung des neuen Arbeitsversicherungszweiges, sondern um die prinzipielle Erleichterung der Frage. Ob bis zum 1. Januar 1910 ein Gesetz aussteht kommt oder nicht, ist gleichgültig. Von dem genannten Zeitpunkt ab muß die Versorgung verwirklicht werden. Denn in § 15 ist ausdrücklich bestimmt, daß, tritt das Gesetz nicht in Kraft, doch die Zinsen der angeammelten Mehrerträge der landwirtschaftlichen Rente sowie die eingehenden Mehrerträge selbst den einzelnen Invalidenversicherungsanstalten nach Maßgabe der von ihnen im vorhergehenden Jahre aufgetragenen Versicherungsbeiträge zum Zwecke der Witwen- und Waisen-Versicherung der bei ihnen Versicherten zu überwiesen sind. Unter allen Umständen also müssen die Hinterbliebenen-Versicherungsfonds, sowie die weiteren Mehrerträge der landwirtschaftlichen Rente für die Witwen- und Waisen-Versicherung verwendet

werden. Daß sich im Reichstag eine Mehrheit finden lassen würde, die bereit wäre, die Bestimmungen des § 15 durch ein neues Gesetz zu beseitigen, ist kaum glaublich. Auch ist es nicht anzunehmen, daß die Regierung ihrerseits den § 15 beseitigen will. Hat sich doch auch der größte Teil der deutschen Arbeitgeber mit der Witwen- und Waisen-Versicherung einverstanden erklärt. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat auf seiner Delegierten-Versammlung von 1907 die Durchführung der Witwen- und Waisen-Versicherung ausdrücklich als notwendig anerkannt. Die deutsche Arbeiterschaft braucht sich also keine Befürchtungen hinzugeben.

Armenunterstützung und öffentliche Rechte.

Ueber den Gesetzentwurf, der sich mit der Unterstützung der Armen-Unterstützung auf das öffentliche Recht bezieht und der, wie wir bereits mitteilten, jetzt dem preussischen Staatsministerium vorliegt, erzählt die „Tägl. Rundschau“ von „schätzbarer Seite“ noch folgendes: Der leitende Gedanke dieses Gesetzentwurfes ist der, daß die Unterstützung kein Almosen aus der Staatskasse darstellen, sondern sozusagen die Früchte früherer Arbeit bedeuten soll. Eine vorübergehende Notlage, die eine Unterstützung notwendig macht, soll den davon betroffenen Staatsbürger nicht unbedingt seines vornehmsten Rechtes, des Wahlrechtes, berauben. Die Überlegung bildet sozusagen den Ausgangspunkt des Gesetzes, daß in seinen weiteren Ausführungen die besonderen Fälle, wie Krankenunterstützung, Anstaltspflege, Unterstützung zu Erziehungszielen usw. behandelt. Neben dem Verlust des Wahlrechtes kommt u. a. noch der Verlust des Rechtes auf öffentliche Ämter, wie Schöffen- und Geschworenentum, sowie das Amt als Beisitzer beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht in Betracht.

Ein Erinnerungstag.

Am 29. August 1908 waren hundert Jahre verflossen seit der Geburt von Schulze-Delitzsch, dem Begründer des Genossenschaftswesens zur Hebung der Arbeiter durch Selbsthilfe. Schulze wurde am 29. August 1808 in Delitzsch geboren; um Verwechslungen zu vermeiden, wurde der Doppelname Schulze-Delitzsch gewählt. 1838 war er Professor am Kammergericht in Berlin, 1841 Patrimonialrichter in Delitzsch; 1848 wurde er in die preussische Nationalversammlung und 1849 in den preussischen Landtag gewählt. 1850 beendete er nach Wreschen in der Provinz Posen als Kreisrichter über, nahm aber seine Entlassung, um sich ganz der Ausführung seiner sozialen Ideen widmen zu können. 1859 leitete er das Centralbureau der deutschen Vorschüßvereine, und 1864 war er Anwalt des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und gab neben den Blättern für Genossenschaftswesen auch die Jahresberichte heraus. Er half den Nationalvereinen mitbegründen und gehörte der zweiten Preussischen Kammer an; im Reichstage, dem er von Anfang an angehörte, zählte er zur Fortschrittspartei. Er starb am 29. April 1883.

Der internationale Mittelhandelskongress.

Der zum ersten Male im August 1905 tagte, wird zum zweiten Male vom 4. bis 8. Oktober 1908 in Wien tagen. An Beratungsgegenständen sind in Aussicht genommen: Die sachliche Ausbildung der mittleren, landwirtschaftlichen wie gewerblichen Produzenten und ihre Ausrichtung mit technischen Befehlen, die ihre Konkurrenzfähigkeit steigern. In Verbindung damit eine sachliche Ausstellung moderner Arbeitsbeispiele, ferner die Organisation und Wirksamkeit der Wirtschaftsgenossenschaften für Bezug und Absatz, mit besonderer Rücksicht auf Seereschiffe; außerdem der Ausbau der landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreditorganisation, die Pflege der lokalen Hausindustrie, mittelständliche Wohnungspolitik und endlich die Bauhandwerkerfrage. Das Komitee des Kongresses hat seinen Sitz in Wien.

Die deutsche Marine.

Hatte am 1. April insgesamt 130 Kriegsschiffe, und zwar 27 Linienfahrzeuge, 8 Küstenpanzerfahrzeuge, 10 Panzerkanonenboote, 14 große Kreuzer, 27 kleine Kreuzer, 3 Kanonenboote (einschließlich Flugkanonenboote), 13 Schulschiffe, 10 Spezialfahrzeuge, 2 Pausenfahrzeuge. Es sind bekanntlich in der letzten Zeit durch Streichungen usw. mannigfache Veränderungen eingetreten. — Diese 130 Kriegsschiffe hatten insgesamt ein Displacement von 603 384 T., auf die Linienfahrzeuge kommen 295 353 T., auf die Küstenpanzerfahrzeuge 32 500 T., auf die Panzerkanonenboote 12 144 T., auf die großen Kreuzer 114 596 T., auf die kleinen Kreuzer 95 356 T., auf die Kanonenboote 6 046 T., auf die Schulschiffe 28 320 T., auf die Spezialfahrzeuge 16 225 T., auf die Pausenfahrzeuge 1 944 T. Das Seeoffizierskorps ist 2 667 Mann stark, hierzu kommen 398 Fähnrich zur See, 185 Seeliebenden und 47 286 Mannschaften, und zwar 2 079 Deckoffiziere, 3 429 Unteroffiziere, 33 057 Gefreite und Gemeine, 2 Stabsbootsleute, 53 Bootsleute (Unteroffiziere, Gefreite und Gemeine), 50 Dekonomie-Handwerker, 506 Sanitätsmannschaften und

Marinefrankenwörter, 346 Zahlmeisteraspiranten und -applikanten, Verwaltungsschreiber, 14 Schiffenmacher und 1650 Schiffsjungen - Unteroffiziere und Schiffsjungen; die Gesamtzahl der Marine stellt sich also auf 50 536 Mann.

§ Berlin, 28. Aug. Fürst Billow wird am 16. September in Berlin eintreffen, um am 17. bei einer Sitzung des Bundesrates, auf deren Tagesordnung die Beratung der Reichsfinanzreform steht, den Vorschlag zu führen. Zwei Tage später wird der Reichstagskanzler die Mitglieder des interparlamentarischen Kongresses empfangen und am 22. die Pressevertreter beim Gartenfest im Reichstagspalast begrüßen. Einen Tag später, längstens aber 24. September, kehrt Fürst Billow wieder nach Norderny zurück. Die Fürstin wird ihren Gemahl nach Berlin nicht begleiten. Bis Mitte Oktober - ein genaues Datum steht noch nicht fest - bleibt Fürst Billow in Norderny, um kurz vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen dauernd nach Berlin zurückzufahren.

§ Berlin, 28. Aug. Die angekündigte brasilianische Offiziersabordnung, bestehend aus dem Kriegsminister Marschall Hermes da Fonseca, dem Divisionsgeneral Ruiz Mendes de Moraes, Major Tasso Fragosa und dem Hauptmann Deschamps Cavalcanti ist heute in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Wblon Wohnung genommen. Die Herren werden als Gäste des Kaisers an der Parade bei Stralsburg und dann am Kaisermandöver teilnehmen.

§ Stralsburg, 28. Aug. Nachdem um 4 Uhr 50 Min. die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen sowie der König von Sachsen und der Großherzog von Baden hier eingetroffen waren, lief um 5 Uhr 54 Minuten der kaiserliche Hofzug mit dem Kaiser und der Kaiserin hier ein. Auf dem Bahnhofe fand großer militärischer Empfang statt. Darauf begann der feierliche Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und die Prinzessin Elise Friedrich führten im offenen Wagen, während der Kaiser mit seinen vier hier anwesenden Söhnen in einer Reihe hinterherritt. Das Publikum begrüßte das Kaiserpaar mit stürmischen Freudenbezeugungen. An der Festtribüne empfing der Oberbürgermeister Dr. Schwander das Kaiserpaar mit einer Begrüßungsansprache. Der Kaiser dankte mit freundlichen Worten für den schönen Empfang und erklärte, er kenne die Wünsche der Stadt und werde stets in jeder Hinsicht für das Wohl der Stadt Stralsburg eintreten. Der Zug endete am Kaiserpalast. Hier fand um 8 Uhr Abendessen beim Kaiserpaar statt.

Finkenstädt.

Roman von F. Arnefeldt.

21) Nachdruck verboten.
„Warum sollte es das nicht?“ antwortete er mit so wohlklingender Stimme, daß sie erstaunt aufschrie, und drückte eifrigst ihre Hand an seine Lippen. „Sie sind so gültig gegen mich, und es ist hier so schön.“

Er hatte in das Zimmer geschaut, das einen Anblick bot, wie er ihn in seinem Leben noch nie gehabt hatte.

Es war ein in mäßigen Verhältnissen erbautes Herrenhaus, das sich weder an Größe noch an Pracht mit Finkenstädt messen konnte, machte aber auf den neuen Ankömmling einen liberalen wohlwollenden Eindruck. Er hatte sich zuweilen nach den Puntäumen seines Elternhauses geflüchtet, besonders um die Prokrates seiner Mutter zu sehen, er hatte schmeichele in die zahlreichen Zimmer geworfen, wenn dort Wesen und Schreier ihre Wesen getrieben, aber es war alles so kalt, so öde, so unbegreiflich gewesen. In der Wohnung des Oberinspektors sah es zwar freundlicher aus, er hatte sich aber dort nur ganz vorübergehend aufhalten dürfen; sein Vater hatte es nicht gern gesehen, wenn er dort verweilt hatte, ihn überhaupt nicht gern von sich gelassen.

Wie anders wirkte Ellerbe auf ihn ein! Mit seinen hellen Fenstern hatte es ihm schon aus der Ferne gastlich entgegengeblinzt, denn Frau von Henneberg hatte Treppen, Gänge, das Treppenhaus und alle Räume, die der Ankömmling möglicherweise durchschreiten konnte, erleuchtet lassen, um den ersten Eindruck für ihn möglichst angenehm zu machen.

Sie wendete sich ein paar Minuten an seinem neuen Bekannten und sagte dann mit ihrem leichtesten Lächeln:

„Du sollst gleich die für dich bestimmten Zimmer in Augenschein nehmen; zunächst will ich dich aber mit den Bewohnern von Ellerbe,

mit deinen Gefährten, deinen Geschwistern, meinen Kindern, bekannt machen.“

Sie nahm seinen Arm und führte ihn bis an den großen Tisch in der Mitte des Zimmers, wo das Licht der Hängelampe, sein bleiches, edles Gesicht voll beschien und rief:

„Kommt, Kinder, und begrüßt mit mir unsern neuen Hausgenossen, euren Bruder.“

An dem Seitentisch war es lebendig. An dem einen hatte Sibylle zerknirschend gefesselt, Otto der erst vor kurzem eingetreten, war an ihrer Seite und mit ihr in einer leisen, aber allem Anschein nach sehr angelegentlichen Unterhaltung vertieft. An dem Tisch gegenüber waren Therese und Erdmuth, erstere mit einer Stichelei, letztere mit einer Nahrungsbefürchtung, und Ernst, der ihnen aus dem Stillestand von Schüssel vorlas.

Sämtliche junge Mädchen trugen schwarze Kleider und hatten schwarze Schleifen in den Haaren befestigt. Albalbert bemerkte erst jetzt, daß auch Frau von Hennebergs Kleid und Kopfpuck von schwarzer Farbe waren, und es erfüllte ihn mit tiefer Ehrfurcht, daß man auf diese Weise seines Vaters gedachte.

„Ich fürchtete, hunte Farben würden deinen Augen und deinem Herzen heute wehe tun“, sagte Frau von Henneberg, die seinen Blicken gefolgt war und sie richtig gedeutet hatte. „Wir haben uns deshalb heute schwarz gekleidet; ich bin ja überdies eine Verwandte.“

„Wie gut, wie gut!“ flüsterte Albalbert, während der Major, der mit ins Zimmer getreten war, den Arm seiner Frau liebtosend an seine Brust drückte. Sie hatte alles so zart, so rücksichtsvoll eingerichtet, vielleicht etwas theatralisch, aber weder der Major noch Albalbert waren imstande, dies herauszufinden. Anders sah sich Ernst davon herab, und um dem ihm nicht zusagenden Austritte ein Ende zu machen, ging er mit ausgestreckter Hand auf Albalbert zu und sagte einfach, aber mit großer Herzlichkeit:

„Ich bin Ernst von Henneberg, laß uns Brüder sein!“ Er schloß den jungen Baron in seine Arme und dieser barg schluchzend, keines Wortes mächtig, den Kopf an seine Brust.

Ein Zupfen am Ärmel rief ihn empor. Sich umschauend gewahrte er Therese, deren pikantes Gesicht hochgerötet war und die das Mädchen aufwärts richtend, rief:

„Kannst du nicht auch ein Schwesterchen gebrauchen?“

„Gewiß! Gewiß!“ antwortete Albalbert und betrachtete das niedliche Pflänzchen mit Freude und Verwunderung. „Du bist —“

„Therese von Henneberg, meiner Eltern jüngstes Töchterchen!“ fiel sie ein. „Es ist mir sehr lieb, daß du älter bist, ich will gern das Resthütchen bleiben und mich verhältlich lassen.“

„Das will ich gern mitnehmen“, lächelte er und schloß sie in die Arme.

„Daß mich reiten, du bringst ja ein schönes Pferd mit“, plauderte sie, „Hunde habe ich auch sehr gern, darf ich mit deinem Fektor spielen?“

„Ohne Frage. Ich kann auch Schneemäntel bauen und wenn wir Schlittschuh haben, fahre ich mit dir nach Finkenstädt, und wir laufen dort auf dem See Schlittschuh.“

„D das wird herrlich!“ rief Therese und klatschte vergnügt die Hände. „Kannst du auch mit mir reiten?“

Albalbert der großen Gefallen an dem jungen Mädchen fand, bejahte und wollte die eine Beschreibung des Boots machen, das in Finkenstädt am Teiche angeheftet lag, aber Major von Henneberg unterbrach ihn und rief:

„Daß dich nicht ganz von meiner kleinen Plaudertasche mit Beschlag belegen; hier sind noch mehr Leute, die deine Bekanntschaft machen wollen.“

Er sagte Albalbert bei den Schultern und blickte ihn herum, so daß er vor Sibylle zu stehen kam. Er ging auf sie zu und wollte ihr

die Hand reichen, wie er es bei Ernst und Therese getan hatte, das junge Mädchen legte aber nur zwei Finger hinein, machte eine feile Verbeugung und wandte sich, ohne ein Wort zu sprechen, wieder ihrer Zeichnung zu.

In des Majors Gesicht stieg eine hohe Rote auf, als er dieses Gebahren seiner Tochter und Albalberts betretenes Gesicht sah. Er wollte heftig auffahren, aber sehr zur rechten Zeit unterbrach ihn ein heftiges Krachen an der Tür, begleitet von einem lautem Winken. Therese öffnete, und herein stürzte, sie beinahe überrennend, Fektor, den man abgeseperst, der aber die Spur seines Herrn gefunden hatte. Mit lautem Geheul sprang er an ihm in die Höhe, legte ihm die Hände und war vor Freude ganz außer sich, den Baron wieder gefunden zu haben.

„Fektor, mein gutes Tier!“ sagte Albalbert, der schönen silbergrauen Dogge den Kopf streichelnd.

„Ein Hund in unserem Zimmer!“ murmelte naserümpfend Sibylle, während Therese auf den Hund zulief, sich neben ihn auf den Teppich warf und seinen Kopf an ihre Wange drückte.

„D, das schöne Tier! Das gute Tier!“ rief sie. „Es ist dein Hund?“

„Ja“, antwortete Albalbert, der Sibylles Bemerkung geblüht hatte, „mein treuer Gefährte seit 5 Jahren, so lange ich ihn habe, wenn er aber hier sitzt —“

„Nein; nein!“ riefen Herr und Frau von Henneberg, die dicht herangetreten waren, gleichzeitig, „du behältst deinen Hund!“

„Ich will ihn nicht oft mit ins Zimmer bringen“, versprach Albalbert; Therese wider sprach aber:

„Nein, nein, Albalbert, der Hund soll auch mein Freund sein. Du wirst sehen, er gewinnt mich sehr lieb.“

Fortf. folgt.

des Schachtes
Der Schaden
durch den Ein-
bruch, sondern
weiter wird
schon, die man
Schachtes, an
200 Mann
einfahren
Schachtsanlagen
haben er-
bis zur Sten
Friedländer
schüttet und
durch einen
glos verlegt
Kriminal-
mit Ripp und
er der Hima-
ris umfang-
eben haben.
sie in Elber-
wurde hier
hier und in
schlechte
es auf Gold-
wurden er-
räumen und
sowie 200 M.
Der zweibun-
Landwirts-
fliegen be-
einen Fußtritt
benachbarten
gen Nacht die
rdt nach vor-
en Ehemann
hat die Frau
kann mit Er-
ein russischer
Familie hier
mit dem
solte, drängte
junger Mann
Bald darauf
riefstafte mit
100 Mark in
Im letzten
Nusse wieder
mit dem
onfuhr. Auf
s sofort nach
schung des
mpf um das
dem Bemühen
zur Ermög-
des Dop-
heint nun auch
herge Beleg-
firma W. J.
agt, weil der
richtige Zer-
ten auf diesen
n, die nicht
Arbeitgeberver-
auschachtungs-
ter fand man
die vor 32
sind. Man
rt seien. Der
von einem
auf. In der
libel berück-
Hiltternbe Be-
kaufe Wöckern-
mann Ludwig
n war. Im
ebenen öfnete
dem Manne,
ster Ehe gelebt
uft. Bei den
Beurkundung
reits gemeldet
enden Tafel
der Geburts-
n worden ist,
Archi 11. in
b. Dieses Ar-
Es enthält
beachtlichen
und untersteht
Kronprinzen-
e 5000 Mark
Mit 4 Kindern
zu dem hier
Infanterie-Regi-
menter Ruff aus
er vierwöchigen
Er hatte zu
seinen Kindern
genen Sonntag
henselben seine
das jüngste noch
erne mit. Die
nt eines Unter-
kten, so mußte
Kaserne bleiben
bei Tagen wurde
herausgestellt
mständen seine
Kinderstär nach

— Gießen, 27. Aug. Während eines schweren Gewitters schlug, wie verschiedene Blätter gemeldet wird, ein Blitz in ein Hochzeitshaus zu Gießen ein, in dem sich gerade die Hochzeitsgäste versammelt hatten. Die am Hochzeits-
gäste versammelte Gäste wurden vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Zwei Mädchen, die Geschwister Raczynski, wurden getötet; sie haben die Sprache noch nicht wieder-
gefunden.
— Oster-Pest, 29. Aug. In Rossuthgasse ereignete sich gestern Abend infolge Unachtsamkeit eines Gepäckträgers, der mit einer brennenden Kerze in der Hand eine große Zigarre in ein Haus trug und auf der Treppe fiel, eine gewaltige Explosion. Ein Teil des Hauses stürzte ein; zwei Menschen verbrannten in dem ausgebrochenen Feuer und acht Personen wurden schwer verletzt.
— Petersburg, 28. Aug. Bei Leo Tolstoi trat nach einer Erkundigung der P. L. A. in den letzten Tagen ein veraltetes Fieber in heftiger Form auf, das ihn zwang, das Zimmer zu verlassen. Im allgemeinen gibt das Fieber zu keiner Verflüchtigung Anlaß. Er beabsichtigt am 10. 9. Jassnaja Pelina für mehrere Tage zu verlassen.
— Warschau, 29. Aug. In der Baumwoll-
spinnerei von Kinder in Palanische bei Lodz sollten 100 Arbeiter entlassen werden. Gestern erschienen alle 500 dort beschäftigten Arbeiter auf dem Fabriksplatz und protestierten drohend gegen die Entlassung. Kinder, der die Leute beruhigen wollte, wurde arg mißhandelt; er konnte kaum sein Leben retten. Nachdem er entkommen war, vernichteten die Arbeiter einen Teil der Maschinen.
— London, 27. Aug. Von dem in Plymouth eingelaufenen Dampfer „Arabia“ stürzte vor dem Kap Finisterre ein Mann über Bord. Der Dampfer hielt sofort und ließ ein Boot ins Wasser, welches auf den Mann zuruberte, der ein guter Schwimmer war. Als das Boot den Mann nahezu erreicht hatte, war eine plötzliche Bewegung im Wasser, der Schwimmer stieß einen schrecklichen Schrei aus und verschwand. Das Wasser färbte sich blutig rot. Der unglückliche Matrose war von einem großen Hai gefressen worden, der das Schiff seit einigen Tagen begleitet hatte.
— London, 28. Aug. Große Aufregung herrschte gestern Abend in dem Kohlenrevier von Burnley, als bekannt wurde, daß die gleichnamige Grube in Flammen stehe. Das Feuer brach erst um 11 Uhr aus, als sich gerade noch 19 Mann in der Grube befanden. Diese waren eine Zeitlang in großer Gefahr, aber schließlich gelang es doch noch, sie in Sicherheit zu bringen.
— Newyork, 28. Aug. In Chelsea, dem nördlichen Vorort von Boston, stürzte am Dienstag morgen eine Wand ein, die etwa 12 Personen erschlug und 20 andere mehr oder weniger schwer verletzte. Dieser Unfall ist eine Folge des großen Brandes, der im Monat April den größten Teil von Chelsea verheerte. Es waren verschiedene hohe Wände niedergebrannt, Häuser stehen geblieben und eine dieser Wände ist es, die durch Einsturz das Unheil verurachtete.
— Newyork, 28. Aug. Nach hierher gelangten Meldungen beträgt der durch die Ueber-
schwemmung in Nord- und Süd-
Carolina angerichtete Schaden 2 1/2 Millionen Dollar. In Goffsm (Neumexiko) sind 15 Per-
sonen im Cimarronfluß während eines
Wolkenbruchs ertrunken. Eine Anzahl
Wohnhäuser sind fortgeschwemmt worden. Bei
Trinidad (Colorado) sind meiste Gegenden über-
schwemmt, zwölf Eisenbahnbrücken sind zerstört.
— Tokio, 28. Aug. Einer hier eingetroffenen Nachricht zufolge ist der englische Dampfer Durcan während eines Sturms bei der Insel Nishiku untergegangen. Von der aus 53 Köpfen bestehenden Besatzung sollen nur zwei gerettet sein.
Ständische Nachrichten.
— Voholi, 31. August.
[+] **Walfahrt nach Revelar.** An der Fahrprozeßion nach Revelar, die am Samstag mittag ihren Ausgang nach dem Gnadenort nahm, beteiligten sich 1348 Walfahrer. In üblicher Weise zog die städtische Prozeßion kurz nach 11 Uhr, von vielen Herren Geistesgeleitet und unter gemeinschaftlichem Gesang und den Klängen der Kirchenglocken von der St. Georgs-Kirche nach dem Bahnhof, von wo ab in zwei Sonderzügen die Fahrt nach Revelar angetreten wurde. Die Führung der Prozeßion lag in den Händen des Herrn Pastors Dreßler und des Herrn Kaplan Sepe. Die Ankunft der Pilger in Revelar erfolgte gegen 4 Uhr. Am Samstag und Sonntag oblag man dann eifrig den üblichen Andachts-
übungen; die zehnternde Zeit wurde dazu be-
nutzt, die verschiedenen Ehrenschilderungen des Dries, besonders die Kirchen, zu besichtigen. Die Rückfahrt von Revelar erfolgte gestern nachmittag um 4 Uhr, so daß die beiden Pilger-
züge gegen 6 Uhr wieder hier eintrafen. Von der Bahn aus zogen die Walfahrer wieder unter Gesang und den feierlichen Klängen der Kirchenglocken zur St. Georgs-Kirche, wo zum Schluß der erhebenden Feste des Tebeum-
gesungen und der Sakramentale Segen gesendet wurde. Die Walfahrt verlief in jeder Beziehung auf das Schönste, auch das Wetter hielt sich ganz gut.
[?] **Der Turnverein „Phönix“** beteiligte sich am gestrigen Sonntag an dem in Duis-
burg stattgefundenen Kaiserberg-Fest. Bei dem Wettturnen, das in Freischützturnen, Weit-
hochspringen, Freiwelttspringen, Stämmen (75 Pf.), Ringstoßen und 100-Meter-Lauf

bestand, errang unter den annähernd 400 an-
getretenen Wettturnern vom Turnverein „Phönix“
der Turner Wilhelm die Lambory den
30. Rang mit 80 Punkten.
[?] **Weghlich der Gesellenprüfung** wird
amtlich folgendes bekannt gemacht: Nach den
Erfahrungen der Handwerkerkammern einzeln
sich noch immer zahlreiche Lehrlinge nach beendeter
Lehrzeit der Gesellenprüfung. Wir warnen
dringend vor dieser Unterlassung, die für die
beteiligten Lehrlinge empfindliche Nachteile haben
kann, hinsichtlich der späteren Befugnis zur An-
leitungen von Lehrlingen (§ 129 Abs. 1 der
Gewerbeordnung) der Ablegung der Meister-
prüfung (§ 133 der Gewerbeordnung), der Teil-
nahme an den Gesellschaften der Zwangsinnung,
sowie die Regelung des Lehrlingswesens in
Frage kommt (§ 100 r Abs. 2 der Gewerbe-
ordnung), sowie hinsichtlich der Wählbarkeit zum
Gesellenauschuss der Handwerkerkammern (§ 103 i
der Gewerbeordnung). Wir weisen ferner darauf
hin, daß nach § 131 c die Lehrlinge verpflichtet
sind, nach Ablauf der Lehre die Lehrlinge zur
Gesellenprüfung anzuhaltend, daß die Zurück-
handlung nach § 148 Abs. 9 strafbar ist, und
daß ihnen schließlich nach § 136 a Abs. 1, die
Befugnis zum Halten oder zur Anleitung von
Lehrlingen ganz oder auf eine gewisse Zeit ent-
zogen werden kann, wenn sie sich wiederholt
einer Pflichtverletzung dieser Art gegenüber den
ihnen anvertrauten Lehrlingen schuldig machen.
* **Die Kriegsmarine-Ausstellung**, die
wir bereits angekündigt, wird, wie uns mit-
geteilt wird, am 20. Sept. ds. Js. im Saale
des Restaurant zur Rotenburg eröffnet. Die
Ausstellung enthält viele künstlerisch ausgeführte,
sehr wertvolle Kriegsschiffsmodelle, Vertreter
aller neueren Schiffsklassen und auch veralteter
Typen. Der Panzerkreuzer „Kaiser Karl der
Große“ Modellwert 10 000 Mk., vertritt die
Klasse der Vintenschiffe, sie bilden den Kern der
Flotte, sie schlagen und entscheiden die Schlachten,
an ihnen hängt das Schicksal des Vaterlandes
zur See und die Ehre der Flagge. Dann folgt
das schöne Modell des großen Panzerkreuzers
„Prinz Heinrich“ dem der kleine geschützte Kreuzer
„Möbe“ sich anschließt, zwei würdige Ver-
treter der Kreuzer, die der Vintenschiffsklasse
Ausflugsdienste zu verrichten und unsere
gewaltigen, an Größe und Bedeutung unmit-
telbar hinter England stehenden fließenden und über-
seesigen Interessen zu schützen haben. Das
Modell des Kanonenkreuzers „Eber“ zeigt
denjenigen Typ unserer Kriegsschiffe, die
als Stationschiffe auf unseren Kolonien
und fremde Länder verteidigen, um den
Deutschen überall Schutz und Bestand
zu verhüten. Auch ein berühmtes Schiff
sicht man hier, das Kanonenboot „Meteor“ das
1870 vor Havanna den weit überlegenen fran-
zösischen Aviso „Doutre“ nach hartem Kampfe
in die Flucht schlug. Auch ein Torpedoboot ist
vertreten, dessen Hauptwaffe der totpfeisende
Torpedo ist. Seemilitärische Gesellen sind
besonders die größeren der Torpedoboots, auch
Torpedobootsgeräts genannt, — die J-
saren des Meeres — welche die weit-
berühmte Torpedobootsgeräts Schiffe in Eilung
gebaut hat. Es sind unheimliche Jagdzeuge, welche
mit fast Schnellbootgeschwindigkeit in die feind-
lichen Torpedobootsflotten brechen, um die Torpe-
doboots im Anrennen zu vernichten. Ein Modell
eines Kriegsschiffes, aus dem Anfang des
17. Jahrhunderts ist ganz besonders geeignet,
den gewaltigen Fortschritt im Kriegsschiffbau
vor Augen zu führen. Das Modell der Renn-
jacht „Wineta“ und andere Schiffsmodelle
vollenden die vorzügliche Modellammlung.
[?] **Die Witterung im September.** Der
Meteorologe Bürgel sagt für die ersten vier Tage
des Monats freundliches Wetter voraus, dann
soll es umschlagen, bewölkt, regnerisch und
stürmisch, vom 13. bis 16. sogar neblig werden.
Die zweite Hälfte des September soll bis zum
Schluß des Monats klares, schönes Herbstwetter
behalten. Der genannte Gelehrte bezeichnet den
10. September als einen starken kritischen Tag,
der Grubenkatastrophen, Vulkanausbrüche und
Erdbeben mit sich führen kann.
* **Vom Rebhuhn.** Wieder ist die Jagd
auf Rebhühner eröffnet worden, und wenn wir
auch Carl Ruff Worten beistimmen müssen, daß
die Rebhühner, eigentlich viel zu lieblich, herzig
Wägel sind, als daß sie in der Küche dienen
sollten, und wenn wir auch uns scheuen sollten,
ein trauriges Familienleben zu zerstören — denn
das Rebhuhn ist der einzige monogamisch lebende
Vogel — Theodor Storm sagt doch mit Recht:
„Menschlichkeit wärd nicht in einer Küche.“ So
wird das arme Rebhuhn auch in diesem Jahre
wieder sein Leben lassen müssen zu Nutz und
Frommen der Feinschmecker. Die geflügelte Köchin
wird es in Verbindung mit dem nach alter
Tradition ihm zugehörigen Sauerkraut, oder,
falls es besonders fein sein soll, in einer Hülle
von Weinblättern zubereiten, und der Herr
Oberkellner wird nicht verfehlen, den Stamm-
gästen den lederen Vogel zu empfehlen. Heute-
zutage aber geht man dem Rebhuhn nur aus
Leben, weil es gut schmeckt. In früheren Jahr-
hundert wurde es in seiner Schönheit auch
beobachtet, weil es ein vielbegehrter Artikel in der
Küche war. Schlagen wir ein Arzneibuch des
16. oder 17. Jahrhunderts auf, z. B. „ein sehr
nützliches Ergetzmittel in vieler alter und neuer
Zurbauf gegeben und colligierter nützlicher
bewerter Arzneien und Medicinen, dadurch
vielen Leuten wiederum geholfen“, so finden
wir, daß man an die Heilkraft des Rebhuhns
oder seiner einzelnen Teile gegen alle möglichen
Krankheiten glaubte. Ein erbauliches Bild von
der Quackalberei, die in jenen Zeiten betrieben
wurde, bekommen wir, wenn wir lesen: „Die
Galle des Rebhuhns mit Balsam, Dpo-
balsam in den Apotheken genannt, und mit
Schwefel aufgeschrien, schärft das Gesicht.“

Wider die dunklen Augen, graue Flecken der-
selben — wir müssen vielleicht an den grauen
Star hierbei denken — ist dies eine wahrhaftige,
kräftige und oft erfahrene Arznei.“ Weitere
Rezepte empfehlen die Rebhühngallen als un-
fehlbar bei den schwersten Augenleiden: „Ein
halbes Bechlein wilden Galsant rein gepulvert,
ein Bechlein Balsam, darunter vermisch
ganze Rebhühngallen, dies tue dann in eine
zinnene Büchse und bestreue den Schaden
damit, so wirst du Wunder erfahren. Und
wenn einer schon gar nicht sieht, doch wenn der
Stern ganz ist, so wird er leichtlich kurirt
werden.“ Und was für das Auge gut ist, kann
für das Ohr ja nicht schaden. „Wider das
Uebelhören für die Taubheit“ träufelt man
warme Rebhühngallen in die Ohren. Das Reb-
hühnhirn hilft gegen die Gelbsucht, man muß
es aber mit „drei Bechlein Wein“ zu sich
nehmen, kann übrigens statt des Hirsns auch das
Nehm gebrauchen; die gebürte und gepulverte
Leber ist ein Mittel gegen die fallende Sucht,
bädert man sie und stößt sie zu Pulver, so heilt
sie die „schwere Krankheit“. Alle die ver-
schiedensten Fälle, bei denen dies Heilmittel
unfehlbar helfen sollte, können wir hier garnicht
aufzählen, wir wollen nur zum Schluß noch
anführen, daß die Rebhühngallen, wenn man sie
„in die Schläfen“ reibt, auch noch zur Stärkung
des Gedächtnisses dienen konnte.
Merlei.
— **Die Wittwenfahne.** Während in
Europa die Sitte es übernommen hat, mit dem
üblichen Trauerjahr die Zeit des äußeren Schmerzes
zu bemessen, mit dem die Witwe den ver-
storbenen Mann betrauert, machen die Stämme
des französischen Kongogebietes nicht die Zeit,
sondern den Wind zum Richter ihres Leides.
Wenn der Gatte stirbt, hält die Frau vor ihrem
Hause eine Fahne an einer langen Stange,
die sich nicht verliert. In dem Augenblick
aber, da der Wind oder der Sturm und
Witterungseinflüsse das Tuch ein wenig zerfetzt,
glaubt sie das Recht, einem anderen Manne
die Hand zum neuen Bunde zu reichen. Für
die Eingeborenen gibt sich in dem Schicksal der
Flagge der Wille der Götter kund, und nie hat
man es erlebt, daß eine Frau es gewagt hätte,
der natürlichen Bestimmung der Fahne nachzu-
helfen. Fürchtbare Strafen wären ihr Los.
Nicht selten füt es das Schicksal, daß ein feilcher
Sturmwind bereits in der ersten Trauernacht die
neue Fahne zerfetzt: Dann ist der Götter Wille,
daß sie, ohne dem Toten nachzutrauern, über
ihre Zukunft entscheide. Andere dagegen finden
im Wind und im Sturm keine Bundesgenossen
und müssen oft jahrelang „trauern“, ehe die
Fahne den ersten Riß zeigt.
— **150 Stöckwerke?** Aus New York wird
der „Frl. Bg.“ berichtet. Nachdem nun der
Plan aufgetaucht ist, im hiesigen Finanzdistrikt
ein tausend Fuß hohes Gebäude zu errichten,
erörtert der „Scientific American“ die Frage,
bis zu welcher Höhe hier in der Stadt überhaupt
gebaut werden kann. Das Blatt macht auf eine
Vorrichtung der New Yorker Bauordnung aufmerk-
sam, nach welcher der höchste Druck auf das
Fundament eines Gebäudes nicht mehr als 15 t
bann, daß 2000 Fuß die höchste erreichbare Höhe
ist. Einer weiteren Bestimmung des Baugesetzes
zufolge muß nämlich die Eisenkonstruktion eines
Baumwerkes in den obersten Stöckwerken 75 Fuß 12 Zoll
stark sein und für je 60 Fuß nach unten stets an
Stärke zunehmen, so daß, wenn ein 2000 Fuß
hohes Gebäude oben 12 Zoll dicke Mauern hat,
die gerade über dem Fundament 12 Fuß dicke sein
müssen. Dieses Gebäude würde 150 Stöckwerke
aufweisen und 60 Millionen Dollars kosten.
Vorläufig werden wir ein solches Baumwerk
noch nicht sehen, denn die 60 Millionen sind
nicht so leicht aufzubringen, außerdem ist es noch
die Frage, ob man weiter bis über — sagen
wir — das 120. Stöckwerk hinaufsteigen kann.
Allerdings, man kann nicht wissen, was die Zu-
kunft bringen mag, hat doch der bekannte Kar-
laturgenieur Rast im Jahre 1888, als das
erste 16 stöckige Gebäude hier aufgeführt wurde,
sich weiblich lustig gemacht über das 32 stöckige
Baumwerk, mit dem die Zukunft New York
bescheren werde — und jetzt, nur 20 Jahre
später, steht am Broadway ein Baumwerk von
42 und ein anderes von 46 Stöckwerken!
— **Die Wittgensteins an den Grafen**
Zeppelin sind zum Teil recht charakteristisch.
Da telegraphiert z. B. ein Geschäftler aus
Hamburg, der sich Schriftsteller nennt, sein Leben
hänge davon ab, daß er alsbald einen Betrag
von 60 Mark erhalte. Ein Handwerker möchte
zur Gründung eines eigenen Geschäftes das nötige
Kapital, ein anderer möchte gerne Hausbesitzer
werden und bittet deshalb um die Summe von
40 000 Mark! Eine Künstlerin möchte sich eine
wertvolle Geige anschaffen, der Kaufpreis betrage
2000 Mark. Das großartigste leistet sich ein
„junger Mann aus guter Familie“, der mittelt,
er habe zwar ein Einkommen von etwa
3000 Mark, das ihm aber zu seinem standes-
gemäßen Leben nicht ausreicht; sein Wunsch geht
auf eine jährliche Rente, die ihm Graf Zeppelin
auswerfen soll!!
Neueste Nachrichten.
* **Barock, 29. Aug.** Die Verwaltung der Zechen
Lütfesbau ließ heute morgen durch Anschlag
bekannt machen, daß sie sich angesichts der hohen
Kosten, die der Wiederaufbau des zusammenge-
stürzten Schachtes verursachen würde, gezwungen
sehe, den Betrieb still zu legen. Die 450 Mann
starke Belegschaft wird auf den umliegenden Zechen
genügend Arbeitsgelegenheit finden.
* **Berlin, 30. Aug.** Das Norddeutsche Hilfs-
komitee für Donaufürstinnen hat heute eine erste
Sammelladung Liebesgaben (Lebensmittel, Wäsche,

Kleider und Wirtschaftsgegenstände) im Werte
von 10 000 Mark, sowie 80 000 Mark bar als
erste Raten nach Donaufürstinnen abgesandt. Eine
ansehnliche Zahl der großen Theater Berlins hat
sich bereit erklärt, zugunsten der Abgebrannten
Wohltätigkeitsvorstellungen zu veranstalten.
* **Niebach, 29. Aug.** Ein Schaden-
feuer zerstörte gestern Abend 14 Häuser
ein. Nur mit großer Mühe gelang es der
Feuerwehr, das Feuer auf diesen Umfang zu
beschränken. In der Hauptsache sind durch das
Unglück kleine Arbeiterwohnungen zerstört, denen
sämtliche, leider nicht versicherte Inventare
vernichtet wurden. Die Not unter den Brand-
geschädigten ist sehr groß.
* **Landberg a. d. Warthe, 29. Aug.** Auf dem
Bahnhof Dahmsdorf bei Mühlberg ist infolge
falscher Weichenstellung ein Berliner Personenzug
mit einer Lokomotive zusammengefahren. Ein
Lokomotivführer hat das Rückgrat gebrochen, ein
Leiter wurde leicht verletzt. Von den Reisenden
hat niemand Verletzungen erlitten. Der Sach-
schaden ist groß, 6 Personenwagen sind zertrüm-
mert worden. Der Unfall hatte eine mehrstün-
dige Zugverspätung auf der Ostbahn zur Folge.
* **Strasbourg, 29. Aug.** Die Parade auf dem
Polygone war trotz des Regens von einem zahl-
reichen Publikum besucht. Mit dem Kaiser
ritten der Kronprinz und seine drei Brüder.
Die Kaiserin hatte mit der Kronprinzessin und
mit der Prinzessin Elit Friedrich im sechs-
spännigen offenen Wagen genommen. Der Kaiser
übergab zunächst die Feldzeichen an
die Obersten der betreffenden Regimenter und
beglückte dann die Kriegerveterane. An der
Parade nahmen der König von Sachsen, der
Großherzog von Baden, der Herzog von Sachsen-
Coburg-Gotha, Herzog Albrecht von Württem-
berg und viele hohe Offiziere teil. Es fand nur
ein Vorbeimarsch der Truppen statt. Die In-
fanterie besetzte in Regimentskolonnen, die
berittenen Truppen im Schritt. Nach der
Parade setzte sich der Kaiser an die Spitze der
Fahnen-Kompagnie und kehrte in die Stadt
zurück.
* **Malland, 29. Aug.** Ein Sturm hat gestern
Lioni (Campania) verwüstet. Zwei Personen
wurden getötet. Der Schaden ist sehr groß.
* **Stuttgart, 29. Aug.** In der heute nach-
mittag abgehaltenen Sitzung des Zentralkomitees
für Württemberg zur Sammlung einer National-
spende für den Grafen Zeppelin wurde
mitgeteilt, daß die Sammlung, deren Erträge
bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart
niedergelegt sind, bis jetzt insgesamt
3 400 000 Mark ergeben habe. Davon
entfallen auf Württemberg allein 600 000 Mark.
Die Sammlung der „Rölnischen Zeitung“, die
jetzt abgeschlossen ist, hat eine Gesamtsumme von
133 299 Mark ergeben. Vom Zentralkomitee
wurde der Schlußtermin der Sammlung auf
den 15. September festgesetzt.
* **Paris, 29. Aug.** Dem Kolonialministerium
wird gemeldet, daß in Obockon in der Nähe
des Hafens Hoangsuplin eine Bande von 250
chinesischen Seeräubern in dem Augenblick zwi-
schen zwei Feuer genommen wurde, als sie sich
ansahen, den Hafen anzugreifen. Die Seeräuber
hatten 39 Tote, bei den französischen Truppen
fielen zwei Kontingente, zwei wurden ver-
wundet.
* **London, 29. August.** Während eines Schein-
angriffes, der gestern von britischen Schiffen auf
die Westküsten der Zyemündung unter-
nommen wurde, ließ plötzlich ein deutsches Tor-
pedoboot in den Hafen ein und warf dort Anker.
Das Vorkommnis hatte große Aufregung bei
der Bevölkerung im Gefolge.
* **Augusta (Georgia), 29. Aug.** Bis jetzt
wurden 20 Leichen geborgen. Der Kapitän
eines Flugschiffes berichtet, er habe in dem
Flusse 25 Leichen, meist von Negern, treiben
sehen. Viele Baumwollspinnereien wurden be-
schädigt.
Eingesandt. *)
Unverledigte Steuerreklamationen.
Von vielen Steuerzahlern wird recht lebhaft
Klage darüber geführt, daß die bereits anfangs
des Steuerjahres erhobenen Reklamationen noch
immer der Erledigung harren. So haben sie
jetzt bereits für das 1. und 2. Quartal den vollen
Steuerbetrag, zu dem sie eingezahlt worden sind,
bezahlen müssen. Wenn es auch von den besser
gestellten Steuerzahlern nicht so sehr empfunden
wird, wenn sie das Geld jetzt einzahlen und
nachher wieder zurückgestellt bekommen, so ist
doch eine solche Vorauszahlung ein weniger be-
mittelten sehr schwer, ja manchmal ganz un mög-
lich, zumal dann, wenn nach der Lage der Ver-
hältnisse eine gänzliche Steuerbefreiung am Plage
ist. Wie sollen solche Leute, die manchmal selbst
auf Unterstützung angewiesen sind, die Steuern
aufbringen? Und doch kennt der Exekutor kein
Erbarmen, zur festgesetzten Frist, im günstigsten
Falle nach wenig Tagen Einzahlung muß die
Steuer bezahlt sein, sonst muß er zu Zwangs-
maßregeln greifen und zur Pfändung schreiten.
Es ist daher dringend zu wünschen, daß die Re-
klamationen baldigst Nachricht erhalten, ob und
inwieweit ihre Reklamationen als begründet er-
achtet sind.
* Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die
Redaktion dem Verfasser gegenüber keine Verantwortung
bezüglich Form und Inhalt.

Feine Lederwaren ,
Photographie-, Poesle-, Postkarten-Albuns,
Schreibmappen, Brieftaschen,
Visites, Portemonnaies,
empfehlen
J. & A. Temming, Bocho lt.

Stadt Karton.

Die glückliche Geburt eines prächtigen **Knaben** zeigen hocherfreut an **Hugo Weyl und Frau Tony geb. Berg.** Bocholt, 29. Aug. 1908.

Stadt Karton.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen **Knaben** wurden hocherfreut **Sigismund Weyl u. Frau Olga geb. Speyer.** Bocholt, 30. August 1908.

Bekanntmachung.

Diejenigen Leute, welche bei der diesjährigen Generalversammlung ausgehoben sind, haben sich an einem der nächsten Vormittage auf dem hiesigen Meldeamt (neben der Wirtsch. Geb. mit ihrem Meldepass) zwecks Veranlagung derselben zu stellen. Bocholt, den 26. August 1908. Königl. Meldeamt.

Bekanntmachung.

Die auf den 10. September er. angelegte Schau über den Meldepassgraben, Bundesdammgraben, Bundesgraben, Ruckebuschgraben und Sagergraben in der Gemeinde Gersebocholt findet nicht statt. Bocholt, den 27. August 1908. Der 1. Amtmann: **Wonnegut.**

12-15000 Mark werden v. pünktlichem Zinszahl an erster Stelle zu 4 1/2 % zu Anfang Oktober gesucht auf Wohnhaus. Offerten unter N. N. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Mädchen nach der Schulzeit. Frau Dr. Edelbrod.

Ein Bäckergehilfe zum sofortigen Eintritt gesucht. Aug. Exo, Melsburg.

Maurer gesucht. Sachsenstraße 120.

MANN findet in einem großen Geschäft bei gutem Einkommen dauernde Beschäftigung. Kleine Kaution ist erforderlich. Nur unbescholtene Bewerber wollen ausführlich gehaltene Offerten unter S. W. an die Exped. d. Bl. einbringen.

Oberwohnung von 4 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, ist sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zimmer mit voller Pension, am liebsten in der Mitte der Stadt oder am Stadtrand, per 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht. Offerten unter H. K. 30 an die Expedition d. Bl.

3 große Zimmer an der Münsterstraße zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag mittag 12 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die **Frau Johann Halink Maria geb. Kuhne,** im Alter von 28 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, nach öfterem Empfang der hl. Sterbesakramente. Bocholt, den 29. August 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 1/8 Uhr in der Marienkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Vogelstraße 30) aus. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, den **Herrn Hermann Aholt,** nach längerer Krankheit, stets versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Lieder, den 30. August 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch morgen 8 Uhr von der St. Georgius-Kirche aus; darauf die hl. Seelenmesse, wozu freundlichst eingeladen wird. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Großer Zuchtfohlen-Verkauf.

Am Dienstag, den 1. September, vormittags 9 1/2 Uhr, sollen auf dem Rittergute Pröbsting bei Vorken:

6 Stück zu Zuchtzwecken von unterzeichneten Vereinen erworbene erstklassige Zuchtfohlen (belgischen Schläges)

öffentlich meistbietend auf Kredit unter die Mitglieder des Pferdebezugsvereins des westlichen Münsterlandes und des landwirtschaftlichen Kreisvereins Vorken verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Versteigerungstermin bekannt gegeben, können auch vorher durch den Rentanten des Pferdebezugsvereins, Herrn J. Kille in Bocholt kostenfrei bezogen werden.

Die Vorstände des Pferdebezugsvereins des westlichen Münsterlandes und des landwirtschaftlichen Kreisvereins Vorken.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 12. Oktober 1908 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkurs für **Schneider, Schuhmacher, Baustoffler und Kunstschmiede, Bau- und Möbelschreiner** im Handwerkskammergebäude in Dortmund, Kaiserstraße 78. Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser bzw. Kunstschmiede- und Schreinermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze selbstständig machen wollen.

Anmeldungen sind bis spätestens 20. September unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und event. Meisterverhältnisse an den mitunterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk. für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalte.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Schwanenwall 41. Die westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunftserteilung gern bereit. Die nächstfolgenden Kurse in den genannten Handwerkszweigen sowie ein Materialkurs werden voraussichtlich am 11. Januar 1909 beginnen. Dortmund, den 5. August 1908.

Der Leiter: Dr. Schmieding, Oberbürgermeister, Geheimrat Regierungsrat. Direktor Regling.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. Sept. ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr, findet für die Bürgermeisterei Haltern die diesjährige Herbstschau der Hfl. statt. Bis zu diesem Termine muß die Reinigung der Hfl. bei Vermeidung der reglementsmäßigen Strafen vollständig sein und kann von der Festsetzung derselben nur dann Umgang genommen werden, wenn und soweit höhere Gewalt als ein hoher Wasserstand oder ein sonstiges derartiges Hindernis die Reinigung verhindert haben. Bei der Reinigung ist es strengstens untersagt, das Unkraut treiben zu lassen, vielmehr ist dasselbe über die Uferböschung hinauszuwerfen. Sandablagerungen und Sandbänke sind da, wo Schilfswellen angebracht sind, bis auf die Tiefe derselben zu entfernen. An den Tagen der Schautermine (14., 21., 28. Sept. und 2. Okt.) darf im ganzen Flußgebiet nicht gearbeitet werden. Die Reinigungsobligationen oder deren Stellvertreter müssen in dem Schau-termin auf den die Hfl. begrenzenden Parzellen anwesend sein. Im Falle des Nichterscheinens wird gegen je gemäß Art. 20 des Hfl.schaureglements vom Jahre 1845 eine Geldstrafe von 1,50 Mk. festgesetzt. Etwa sich vorfindende Mängel werden gemäß § 54 des Gesetzes vom 1. April 1879 bezw. auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bestraft. Haltern, den 22. August 1908.

Der Ehrenbürgermeister: Oostendorp.

Arbeitgeber-Bund für das Baugewerbe.

Dienstag, den 1. Sept., abends 8 1/2 Uhr: **Versammlung.** Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand.

Mitteilung, 5. Juli 1908.

Werter Herr **Flügge!**

Ausgang. Erkrankte im Dezember vor. Jrs. an Magen- und Nierenleiden. Da ich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte und es nichts half, wandte ich mich an Sie und wurde zur meiner größten Freude durch die von Ihnen angewandte Kur in kurzer Zeit wieder hergestellt. **Gerhard Ten Siden.**

Erkrankte in Bocholt: Jeden Donnerstag von 4-7 Uhr im Hause Kreuzstraße 11. **A. Flügge, Wesel.** — Telefon 350.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Dienstag, den 1. September, abends 9 Uhr: **Außerordentliche General-Versammlung** im Vereinslokale (Langenhoff).

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Mitteilungen über verschiedene Angelegenheiten des Vereins und event. Besprechung derselben.
3. Betr. Zinsfuß der seitens der Mitglieder aufzunehmenden Darlehen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

Sparsame Hausfrauen

Kaufen ihre Ware nur in der **Lebensmittelhandlung „Fortuna“**, Niederbruchstraße 22, oder im **Kaufhaus für Lebensmittel „Phönix“**, Kardarstraße 9, wo sie nur prima Ware zu billigsten Preisen bekommen.

Trotzdem erhält jeder Käufer bei Barinkauf von Margarine ein Extra-Geschenk.

Täglich frische Ware.

Leichte Arbeit Voller Erfolg

durch den Gebrauch von **Salmiak-Terpentin-Kernseife, Grosstadtseife, Seifenpulver** mit dem **Schmied.**

Mit roeller Preisverteilung. Ueberall käuflich. — Jeder Sammler meiner Gutscheine erhält für deren 30, 50 oder mehr einen passenden Gebrauchs- oder Schmuckgegenstand. **Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen.**

Verding.

Für den Neubau eines Wohnhauses nebst Kornmühle sollen die **Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Aufreißer- und Klempner-Arbeiten** vergeben werden. Offerten müssen bis zum 5. September an Bernh. Wessling in Lantern bei Dingden eingereicht werden. Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag sind in der Wirtsch. von H. Ridder in Lantern einzusehen.

Näh- u. Zuschneide-Schule für Damen- und Kinder-Garderobe. Gewissenhafte Ausbildung im Schnittzeichnen und Zuschneiden sämtlicher Garderobestücke; für Private u. Schneiderinnen in Halbtagskursen. **Beginn 15. September.** Anmeldungen zu jeder Zeit. Anfertigung einfacher und eleganter Kostüme nach Wiener und Pariser Moden. **Frau Nockmann, Kreuzstraße 28, 1. Etage.**

Küchenschrank-Spizen in verschiedenen Dessins empfohlen **J. & J. Commens.**

Städtische freiwillige Feuerwehr Bocholt.

Antreten

heute, Montag, den 31. August, Steiger möglichst 7 Uhr am Turnplatz, alle übrigen Mannschaften pünktlich 8 1/2 Uhr am Gerätehauf.

Das Kommando.

In der nachfolgenden Versammlung Aufnahme neuer Mitglieder.

Bis Sonntag, den 6. Sept., geschäftlich von Bocholt abwesend.

Louis Heck, Graveur.

Probat,

einzig sicheres Mittel gegen Kopfläuse und deren Brut, vernichtet radikal alles Ungeziefer, **Fliegenjäger, Fliegenleim, verflüchtiges Insektenpulver, Insektenpulver-Sprizen, Gebr. Steiner, Drogerie zum weißen Kreuz, Kirchstraße 3, Fernsprecher 257.**

Jeder Herr gewinnt in seinem Kleiderkasten, wenn er eine **elegante Garderobe** bei mir arbeiten läßt. Ich garantiere für tadellosen Schnitt und beste Verarbeitung bei billiger Preisstellung.

Franz Sonntag, Waisenhausstraße (bei der Marienkirche), Herren- u. Damen-Kleiderstoffe.

Eine Stagenwohnung oder Parterrewohnung von 5-6 Räumen gesucht. Offerten unter R. P. 100 an die Expedition d. Bl.

Saarausschall!

Schuppen befeuchten Sie unschädlich mit dem **Kenito-Wasserdampfbad.** Ein unentzerrliches Mittel zur Pflege des Haars, von köstlichem Wohlgeruch a 50 Pfg. bei **Gebr. Steiner, Drogerie.**

Feier des 50jährigen Priesterjubiläums

Papst Pius X. für die Jugend und das Volk. Von H. Arnold. Preis 25 Pfg. Vorrätig bei **J. & A. Temming, Buchhandlung.**

Kanarienvogel (guter Sänger), Käfig mit 2 Vögeln und eine **Ziege (Schweizer Rasse)** zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Portemonnaie mit Geld gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Portemonnaie mit Geld von W. Tenz bis Münsterberg verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zieherthermometer empfiehlt **Reifens Rolf, Nordstr. 4 (Wiesstr.).** Die Belohnung gegen die Ehefrau Johann von Groningen, welche die Ehefrau Gerh. Stevens verbreitet hat, ist nicht von mir ausgegangen, und geht mich die ganze Sache gar nichts an. **Ehefrau Joh. Biermann.**

Städtische freiwillige Feuerwehr Bocholt.

Antreten

heute, Montag, den 31. August, Steiger möglichst 7 Uhr am Turnplatz, alle übrigen Mannschaften pünktlich 8 1/2 Uhr am Gerätehauf.

Das Kommando.

In der nachfolgenden Versammlung Aufnahme neuer Mitglieder.

Bis Sonntag, den 6. Sept., geschäftlich von Bocholt abwesend.

Louis Heck, Graveur.

Ar. 237.

Deutsches

Eine Friede

Stroßburg, 30. Festmahl brachte spruch aus: Von ganzem willkommen und meinen wärmsten Empfang, durch die lothringische Bevölkerung, hingeliegt so bei euch liegt es mir, Beteilung am der Königsburg zu bringen für ihre Stiftung des reien auf der Burg. Sie in Frieden liegen können, ist in dieser Zeit, lung des Deutschen hocherfreutlicher Wohnen dieses Maß ein großes des Friedens, um meine innere Freude nicht auf zu festen Geheimen und Wohlgefallen einzeln stürzt werden können in erster Fiksten und pas, die sich wissen und fähig heißen der ihrer der Wälder selbst lung die große schreitender Rult legt wird der durch unsere Bande, durch Waffnen. S. Mannesucht und ist Deutschland anderer auch fern und so auszubauen essen erfordern, zu Weide. Mit Schutz des deut auch ferner ihrer die Früchte ihrer Arbeit lebe das deutsche

„Bergehen nicht“ Menschen nicht! Es sol sich doch Trauer. Albalbert leg und hat: „D nicht b vor mir bagen. „Du!“ unt betrachten uns „D, wenn i sagen wollte, d der erste bleibe Sinn, dich vor wollen.“ Die flügte er sehr h abbittend in d

„Ich kann recht schmerzliche Jahre hindurch plötzlich Ereignis zu schanden und dies deiner Lin bar, daß bu m Verzeihen es m Die Worte herzu mit ein sprochen, daß tiefen Rührun